

# ERGEBNISBERICHT

Umfrage zu Erfahrungen  
und Bedarfen im Bereich  
Antifeminismus

**SPOT  
LIGHT**  
Antifeminismus  
erkennen und begegnen

# INHALT

1.	Kurzfassung	Seite 3
2.	Hintergrund und Ziele	Seite 4
3.	Methodik	Seite 5
4.	Ausführliche Darstellung der Ergebnisse	Seite 6
4.1	Fachliche Berührungspunkte	Seite 6
4.2	Handlungssicherheit in der Auseinandersetzung mit Antifeminismus	Seite 7
4.3	Bedarfe zur Stärkung der Handlungssicherheit	Seite 8
4.4	Wünsche und Vorschläge für Angebote	Seite 9
4.5	Betroffenheit von antifeministischen Aktivitäten	Seite 11
4.6	Handlungssicherheit im Umgang mit antifeministischen Aktivitäten	Seite 13
4.7	Auswirkungen auf den Arbeitsalltag	Seite 14
4.8	Sicherheitsvorkehrungen im Hinblick auf antifeministische Aktivitäten	Seite 15
4.9	Unterstützungsmöglichkeiten im Umgang mit antifeministischen Aktivitäten	Seite 16
4.10	Wünsche zu Unterstützungsangeboten bei antifeministischen Aktivitäten	Seite 17
4.11	Raum für weitere Anmerkungen	Seite 18
5.	Zusammenfassung der Ergebnisse	Seite 19
6.	Schlussfolgerungen	Seite 21

Qualifizierung und  
Wissensvermittlung

Unterstützung und  
(Verweis-)Beratung

Vernetzung und  
Austausch

Öffentlichkeitsarbeit  
und Informations-  
bereitstellung

SPOT  
LIGHT

Antifeminismus  
erkennen und begegnen

# 1. KURZFASSUNG

Die nicht-repräsentative Umfrage zu Erfahrungen und Bedarfen im Bereich Antifeminismus wurde mit Hilfe des Umfrage-Tools LamaPoll erstellt. Eine Beantwortung der Fragen war im Zeitraum vom 21. April bis zum 21. Juli 2022 möglich. Die Bitte zur Teilnahme an der Umfrage wurde über verschiedene Kanäle beworben, Newslettern hinzugefügt und über Verteiler verbreitet.

Ziel der Umfrage war, Einblicke über Bedarfe und Wünsche im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Antifeminismus zu erlangen und Eindrücke über antifeministische Aktivitäten in NRW zu erhalten.

Die Umfrage zeigt einen hohen Bedarf an unterschiedlichsten Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Thema Antifeminismus: benannt wurden die Vermittlung von Basiswissen, kollegiale und fachliche Austauschmöglichkeiten, Bildungsangebote und Infomaterialien ebenso wie der Wunsch nach einer konkreten Anlaufstelle und einer klaren Ansprechbarkeit für das Thema. Ebenfalls deutlich wurde die starke Betroffenheit durch antifeministi-

sche Aktivitäten, die die Befragten in ihrer jeweiligen Tätigkeit einschränkt und psychisch wie teils auch physisch belastet. Daraus abgeleitet äußerten Betroffene den Wunsch nach Unterstützungsmöglichkeiten und Beratungsangeboten im Themenfeld.

Aus den Ergebnissen der Umfrage zu den Erfahrungen und Bedarfen im Themenbereich Antifeminismus lässt sich ein verstärkter Bedarf auf den verschiedenen Ebenen der (1) Qualifizierung und Wissensvermittlung, (2) Unterstützung und (Verweis-)Beratung, (3) Vernetzung und Austausch sowie (4) Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung erkennen. Eine Fachstelle im Themenbereich Antifeminismus sollte diese unterschiedlichen Ebenen berücksichtigen, um so die verschiedenen geäußerten Bedarfe abzudecken. Hierfür benötigt es eine finanzielle wie personelle Stärkung der Projektstruktur.

## 2. HINTERGRUND UND ZIELE

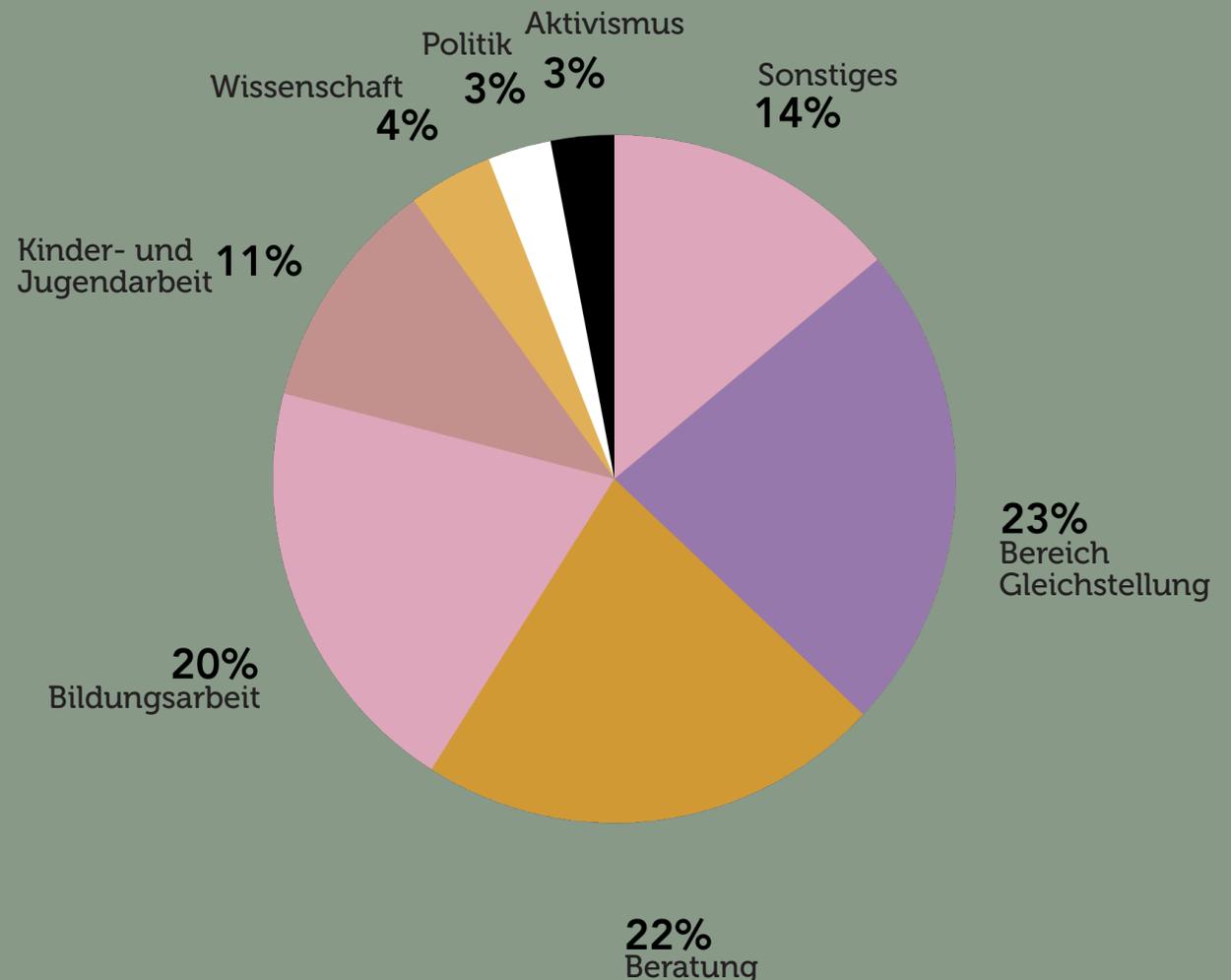
„Spotlight – Antifeminismus erkennen und begegnen“ ist ein Projekt der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V., das im Januar 2022 gestartet ist. Ziel des Projektes ist es, die Gefahren und antidemokratischen Dynamiken von Antifeminismus sichtbar zu machen und ihnen entgegenzuwirken. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und von der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus NRW.

Antifeminismus ist kein neues Phänomen – es gibt ihn, seit es Feminismus gibt und doch ist es ein noch gesamtgesellschaftlich relativ wenig bekanntes und leider oftmals verharmlostes Phänomen. Spotlight möchte dieser öffentlichen Wahrnehmung etwas entgegensetzen und auf die Gefahren von Antifeminismus hinweisen, aber auch die Kompetenzen im Umgang damit stärken.

Im Rahmen des Projektes ist daher eine Umfrage zu Erfahrungen, bisherigen Umgangsweisen und Anliegen in der Auseinandersetzung im Themenfeld Antifeminismus durchgeführt worden. So soll ein Überblick über Bedarfe in NRW geschaffen und entsprechende Angebote konzipiert werden.

Durch die breite Bewerbung der Umfrage über diverse Kanäle konnten Teilnehmende aus unterschiedlichen Bereichen gewonnen werden.

Die Befragten sind in folgenden Bereichen tätig:



### 3. METHODIK

Die Umfrage zu Erfahrungen und Bedarfen im Bereich Antifeminismus wurde mit Hilfe des Umfrage-Tools LamaPoll<sup>1</sup> erstellt.

Eine Beantwortung der Fragen war im Zeitraum vom 21. April bis zum 21. Juli 2022 möglich. Insgesamt riefen 527 Personen die Befragung auf, teilgenommen haben 281 Personen und bis zum Ende durchlaufen haben die Befragung 130 Personen.

Die Bitte zur Teilnahme an der Umfrage wurde über verschiedene Kanäle beworben, Newslettern hinzugefügt und über Verteiler verbreitet. Der Umfrage lag keine ausgewählte Stichprobe zugrunde, so dass es sich um eine nicht-repräsentative Umfrage handelt.

Die genutzten Fragearten sind vorwiegend offene Interviewfragen und Bewertungsskalen. Die Befragten wurden hierdurch zu ihren Erfahrungen mit Antifeminismus im Allgemeinen und antifeministischen Angriffen im Besonderen befragt.

<sup>1</sup> Laut Selbstauskunft des Unternehmens LamaPoll werden die Daten ausschließlich auf eigenen Servern auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland gesichert. LamaPoll gewährleistet maximalen Datenschutz – selbstverständlich DSGVO- und BDSG-konform.



# 4. AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

## 4.1. Fachliche Berührungspunkte



Hatten Sie in Ihrer Tätigkeit bereits fachliche Berührungspunkte mit dem Thema Antifeminismus? Wenn ja, welche? Wenn nein, was würden Sie sich wünschen?

(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

### Ja, und zwar Berührungspunkte über...

- ! Forschung, Bildung oder mediale Arbeit im Themenbereich
- ! eigene Themensetzung (bspw. durch eigenständige Recherche, Einbringung in den Arbeitskontext, ...)
- ! eigene Betroffenheit/Konfrontationen im Arbeitskontext
- ! Bildungsangebote im Themenfeld
- ! fachlicher Austausch
- ! Sonstiges (bspw. privates Umfeld,..)

### Nein, aber ich wünsche mir...

- ! Bildungsangebote wie Workshop- und Austauschformate
- ! Informationen und Wissen (bspw. zu Beweggründen von AntifeministInnen<sup>2</sup>, der historischen Einordnung, ...)
- ! Konzipierung zielgruppenspezifischer Materialien (bspw. für eine jüngere Zielgruppe,..)
- ! Stärkung von Handlungsmacht (bspw. durch Grundlagenvermittlung, Sensibilisierung, Umgangsstrategien, ...)
- ! Antifeminismus als Querschnittsthema (bspw. in der Überschneidung zu Rassismus und Antisemitismus, ...)

<sup>2</sup> An Stellen, an denen Bezug auf rechte/antifeministische AkteurInnen genommen wird, nutzen wir das Binnen-I, da deren Selbstverständnis lediglich ein zweigeschlechtliches Modell vorsieht und keine weiteren Geschlechter zulässt.

## 4.2. Handlungssicherheit in der Auseinandersetzung mit Antifeminismus

**?** Mit Blick auf Ihre bisherigen Erfahrungen und Berührungspunkte (s.o.) mit dem Thema Antifeminismus bewerten Sie auf einer Skala: Wie handlungssicher fühlen Sie sich allgemein in der Auseinandersetzung mit Antifeminismus?

(0= sehr unsicher und 10 = sehr sicher)

Die Befragten bewerteten ihre eigene Handlungssicherheit in der Auseinandersetzung mit Antifeminismus auf der Skala im Durchschnitt bei 5,37, d.h. im Schnitt fühlen sie sich „mittelgut“ aufgestellt.

Die Befragten arbeiten in großen Teilen in den Bereichen Gleichstellung, sowie Beratungs- und Bildungsarbeit (s. Seite 4). In diesen Arbeitsfeldern liegen erste Berührungspunkte und/oder eine eigenmotivierte Auseinandersetzung mit dem Thema Antifeminismus nahe.



## 4.3. Bedarfe zur Stärkung der Handlungssicherheit

**?** Was bräuchten Sie individuell, um Ihre Handlungssicherheit in der Bearbeitung und Auseinandersetzung mit dem Thema Antifeminismus zu stärken?  
(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

### Benannt wurden

- ! Argumentationshilfen/-training, um Handlungsstrategien in direkter Konfrontation zu stärken (bspw. in Workshops, Fortbildungsangebote usw.)
- ! Allgemeine Informationen und Wissen über Strukturen, Hintergründe und Akteursgruppen
- ! Austausch und Vernetzung (bspw. ein Netzwerk mit regelmäßigem Austausch)
- ! Bildungs- und Lehrmaterialien (bspw. Flyer, Broschüren usw., auch mehrsprachig)
- ! Beratungsstrukturen und klare Ansprechbarkeit
- ! Monitoring und Dokumentation antifeministischer Fälle
- ! Persönlich: mehr Zeit zur thematischen Auseinandersetzung, Raum für Selbstermächtigung, Wunsch nach mehr gesellschaftlicher Anteilnahme

„Bildungsmodule [...] zur Veranschaulichung der gesellschaftlichen Verbreitung antifeministischer Ansichten ...“

„Professionelle Anlaufstelle bei akuten Fragestellungen“

## 4.4. Wünsche und Vorschläge für Angebote



Welche Informationen und Angebote würden Sie sich zum Thema Antifeminismus wünschen? Haben Sie Vorschläge für konkrete Themen, die in Bildungsangeboten, Flyern oder in den sozialen Medien aufgegriffen werden sollten?  
(nach Bereichen geclustert)

**Als Anregungen wurden in den verschiedenen Bereichen folgende Punkte für Formate, Angebote und Themen genannt:**

### **Im Bereich „Qualifizierung und Wissensvermittlung“**

- ! Bildungsangebote im Themenfeld (bspw. Broschüren, Workshops, Vorträge, Fortbildungsformate, Podiumsdiskussionen, Arbeitsgruppen usw.)
- ! Integration in die ‚allgemeine‘ politische Bildungsarbeit
- ! intersektionale Zugänge und Angebote für männliche Zielgruppen
- ! Ansprache von Verbänden und Leiter:innen von Institutionen (Schulen, Wohlfahrtsverbände, Universitäten)
- ! Veranstaltungen mit Berufsschüler:innen und Auszubildenden

### **Im Bereich „Unterstützung und Beratung“**

- ! Beratungsangebote für Betroffene/Unterstützung für Betroffene/Lösungsfindung

### **Im Bereich „Vernetzung und Austausch“**

- ! Wirkungsorte vergrößern (bspw. in: Lokalpolitik, Gleichstellung, Kommunalverwaltung, ...)
- ! Fachlicher Austausch

### **Im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung“**

- ! Fachliche Publikationen und neue Studien

- ! Fact-Sheets gegen Antifeminismus (antifeministische Behauptungen und deren Entkräftung)
- ! Info-Film/Info-Video/Plakate bzw. Aufklärungskampagne
- ! Ein Fachportal rund um das Thema (Historie, aktuelle antifeministische Bewegungen, Handlungsempfehlungen, diese zu bekämpfen etc.), eine Landesarbeitsgemeinschaft oder interkommunales/landesweites Kooperationsprojekt (z.B. gemeinsam mit LAG und/oder weiteren politischen/gesellschaftlichen Initiativen)
- ! Social Media-Kampagne und interaktive Homepage
- ! Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Räumen bspw. Kneipen, Sport(Veranstaltungen) u.ä.

### **Themenvorschläge der Befragten**

Die Befragten äußerten teils spezifische thematische Wünsche zur weiteren Vertiefung, besonders stark wahrnehmbar waren der Wunsch nach Unterstützung bei Argumentationen und der Entwicklung von Gegenpositionen sowie Strategien des Umgangs. Die Vermittlung von Grundlagenwissen wurde mehrfach benannt, ebenso wie die Ausleuchtung verschiedener Facetten des Phänomens Antifeminismus und der Differenzierung von Sexismus und Antifeminismus.

## 4.5. Betroffenheit von antifeministischen Aktivitäten



Waren Sie oder Teile Ihrer Einrichtung bereits direkt betroffen von antifeministischen Aktivitäten (z.B. Hass und Hetze im Netz, unerwünschte Kontaktversuche über Telefon, E-Mails oder persönliche Präsenz, Veröffentlichungen von Kontaktadressen oder privaten Informationen auf Websites oder Flyer etc.)? Falls ja, bitte beschreiben Sie diese Aktivitäten oder Angriffe, wenn möglich. (Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

**Knapp die Hälfte der Teilnehmenden, die diese Frage beantwortet haben, hat bereits antifeministische Angriffe erlebt.**

**Erlebt wurden bspw.:**

- ! Diffamierung und Diskreditierung von Frauen- und Gleichstellungsarbeit (bspw. durch Anrufe, E-Mails oder auf Social Media; auch persönlich über dienstliche Beschwerdeverfahren)
- ! Boykottieren der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gleichstellung in Organisationen
- ! Politische Angriffe auf Frauen- und Gleichstellungsarbeit (bspw. durch Anträge im Rat, kleine Anfragen usw.)
- ! Im Themenfeld sexuelle und reproduktive Rechte (bspw. durch unerwünschte Post, E-Mails, Anrufe oder auch heimliche Ablage von Flyer in den Räumlichkeiten, Konfrontation mit sogenannten „Lebensschützern“)
- ! Angriffe auf trans Personen
- ! Im Kontext klassischer Frauen-Hilfesysteme (Konfrontation mit Partnern der Klientinnen, (Droh)Anrufe, persönliche Präsenz, aber auch um das „Hilfesystem auszukundschaften“, unerlaubte Mitschnitte)
- ! Antifeministische Hetze im Netz/Social Media bspw. Instagram/Twitter usw. (Beleidigungen, stereotype Aussagen über Frauen, abwertende Sprüche und Kommentare, unangenehme Kontaktversuche, Hassvideos, Dickpics)
- ! Drohungen bis hin zu Mord und Vergewaltigung per Mail, Telefon, Briefe, persönliche Präsenz

- ! Persönliche verbale und tätliche Angriffe und direkte Konfrontation mit AntifeministInnen
- ! „Versteckter Antifeminismus“: keine konkreten Momente, ständige unterschwellige Anfeindungen
- ! Generell unerwünschte Kontaktversuche per Telefon, E-Mails, auch im Netz

„Welche Gefahr stellt Antifeminismus für die Demokratie dar? Wie begegnet man ihm am besten? Was kann ich persönlich tun?“

„Über soziale Medien und per Mail; persönliche Angriffe bzw. Diffamierung der Angebote...“

„Hass und Hetze im Netz, Beleidigungen und stereotype Aussagen über Frauen und wie sich diese zu verhalten haben“

## 4.6 Handlungssicherheit im Umgang mit antifeministischen Aktivitäten

**?** Mit Blick auf (mögliche) antifeministische Aktivitäten (s.o.) bewerten Sie auf einer Skala: Wie handlungssicher fühlen Sie sich im Umgang mit einer (möglichen) antifeministischen Anfeindung?  
(0= sehr unsicher und 10 = sehr sicher)

Die Befragten bewerteten ihre eigene Handlungssicherheit bei (möglichen) antifeministischen Aktivitäten auf der Skala im Durchschnitt bei 5,27, d.h. im Schnitt fühlen sie sich „mittelgut“ aufgestellt.



## 4.7. Auswirkungen auf den Arbeitsalltag

**?** Wie wirken oder wirkten sich diese auf Ihren Arbeitsalltag aus?  
(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

- ! Angriffe belasten, kosten Kraft und fordern Kapazitäten/Zeit zur Bearbeitung, die nicht für die eigentliche und wichtige Arbeit aufgewendet werden können.
- ! Befragte beschreiben: Konzentrationsschwierigkeiten, abgelenkt und genervt sein, Verärgerung, Demotivation, Erschöpfung, Anspannung
- ! Unsicherheit und Sorge, aber auch gegenseitige Unterstützung und Bestärkung
- ! Der Wert der eigenen Arbeit wird „kleingeredet“, Angebote lächerlich gemacht
- ! Ein zunehmend vorsichtigerer Umgang, Vermeidung offener Konfrontationen und Nutzung möglichst neutraler Sprache
- ! Schutzmaßnahmen wurden überprüft und evtl. verstärkt
- ! Wunsch des Arbeitsplatzwechsels
- ! Furcht vor bestimmten Terminen und den Diskussionen
- ! Nach Angriff: mehr Auseinandersetzung im Team/Arbeitsumfeld

„Ermüdend“

„Es nervt!“

„Demotivierend“

„Kostet Zeit und Kraft“

## 4.8. Sicherheitsvorkehrungen im Hinblick auf antifeministische Aktivitäten



Mussten Sie aufgrund dieser antifeministischen Anfeindungen beruflich oder privat Sicherheitsvorkehrungen treffen? Wenn ja, wie haben Sie sich geschützt?  
(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

**Viele der Befragten haben aufgrund der Angriffe keine weiteren Sicherheitsvorkehrungen getroffen.**

**Einige der Befragten trafen folgende Vorkehrungen:**

- ! Präventiv: Etablierung aufwändiger Sicherheitsmaßnahmen (nicht näher definiert)
- ! Abgrenzung, Kontakt zur Polizei, Aufgaben zu zweit erledigen und nicht mehr alleine
- ! Familie und Kolleg:innen wurden informiert
- ! Suche nach einer neuen Arbeitsstelle
- ! Kollegiale Supervisionen
- ! Meldesperre, Sicherheitsvorkehrungen in der Organisation
- ! Klarnamen aus Social Media und generell im Netz entfernt, Kontakte gemieden/blockiert und Konfrontationen folgend umgangen

## 4.9. Unterstützungsmöglichkeiten im Umgang mit antifeministischen Aktivitäten



Haben Sie nach Unterstützungsmöglichkeiten gesucht? Falls ja, wo haben Sie Unterstützung erhalten?

(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

- ! Bei Kolleg:innen/Team durch kollegiale Beratung/Fachaustausch
- ! Im Arbeitsumfeld/interner Austausch/Struktur
- ! Bei der örtlichen Gleichstellungsbeauftragten
- ! Im Freundeskreis
- ! Besondere Stellen in Verwaltung, die unterstützend agieren
- ! Opferschutz der Polizei
- ! Frauenberatungsstelle

## 4.10. Wünsche zu Unterstützungsangeboten bei antifeministischen Aktivitäten



Welche Angebote, Informationen oder allgemeine Unterstützung hätten Sie sich zu diesem Zeitpunkt gewünscht?

(Mehrfachnennungen möglich, geordnet nach der Häufigkeit der Antworten)

- ! Eine konkrete Anlaufstelle, konkrete Ansprechperson, zentrierte Bündelung von Angeboten
- ! Beratungsstelle bei Betrieb und Gewerkschaft, Rechtshilfe und Kostenübernahme bei Rechtsstreit, Zugang zur Presse auf eigenen Wunsch
- ! Eine Fachstelle, die u.a. Transparenz zu allen bekannten antifeministischen Kampagnen, Projekten, Einrichtungen, etc. für die breite Öffentlichkeit herstellt und über die missbräuchlichen Mechanismen/Manipulationen... informiert
- ! Handlungsleitfaden/Handreichung für Beratungsstellen, Frauenhäuser und Allgemein
- ! Unterstützung per Telefon
- ! Konkrete Informationen und Wissen
- ! Haltungstrainings, aber auch explizit Unterstützung in der eigenen Situation
- ! Mehr hörbare und solidarische Stimmen
- ! Informationen zu rechtlichen Möglichkeiten

„Konkrete Informationen zum Nachlesen und eine Anlaufstelle zur Beratung“

## 4.11. Raum für weitere Anmerkungen



### Was möchten Sie uns noch sagen/mitgeben?

- ! Das Thema ist wichtig und sollte stärker auf der Agenda sein und ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden
- ! Wunsch nach mehr Jungen- und Mädchenarbeit in Schulen
- ! Freude über bereits bestehende und zukünftige Unterstützungsmöglichkeiten
- ! Wunsch, mit dem Thema in unbekannte Gefilde vorzudringen
- ! Wunsch nach breiter politischer Diskussion und mehr Zustimmung zu Gender-Mainstreaming-Maßnahmen und Gleichstellungsarbeit
- ! Fachtagung zum Thema
- ! Mehr Präsenz in allen Medien: Sichtbarkeit und Sensibilisierung kann noch mehr werden
- ! Mehr Aufmerksamkeit für das Thema
- ! Wunsch nach fachlichem Austausch
- ! Nachdrücklicher Wunsch nach Workshops und Seminaren
- ! Starke Zustimmung zum Projekt: Danksagungen, Erfolgswünsche, Bekundungen zur Wichtigkeit des Themas [...]

## 5. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Zu Beginn der Umfrage wurden die Teilnehmenden zu ihren Tätigkeitsbereichen befragt. Der größte Teil der Befragten gab an, im Bereich Gleichstellung zu arbeiten, darauf folgten die Bereiche Bildungsarbeit und Beratungstätigkeit. Knapp 10% der Befragten verorten sich in der Kinder- und Jugendarbeit. Ebenfalls vertretene Bereiche in der Befragung waren der Bereich Wissenschaft, Politik und Aktivismus. Außerdem haben einzelne Personen teilgenommen, die sich im Bereich Kirche, Justiz, Medien, Psychologie und Verwaltung wiederfinden.

Im Anschluss wurden die Teilnehmenden zu ihren fachlichen Berührungspunkten mit dem Thema Antifeminismus befragt. Diese liegen sehr unterschiedlich zwischen den Polen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und andererseits eigenem Interesse oder dem Austausch im privaten Umfeld. Diejenigen, die angaben, noch keine fachlichen Berührungspunkte gehabt zu haben, wünschten sich eine verstärkte Auseinandersetzung und machten teils konkrete Vorschläge. (s. Kapitel 4.1)

Bei der darauffolgenden Abfrage der Handlungssicherheit im bisherigen Umgang mit Antifeminismus wird deutlich, dass sich die meisten der Befragten in einem mittleren Bereich einstufen. Dieser wird von beiden Seiten gerahmt durch eine kleinere Anzahl an Befragten, die angaben, sich „wenig sicher“ einerseits bzw. bereits „sehr sicher“ andererseits zu fühlen. (s. Kapitel 4.2)

Auf die Frage, was zur Stärkung der Handlungssicherheit beitragen könnte, antworteten die Befragten mit zahlreichen sehr konkreten Vorschlägen, die von Bildungsmaterialien und Informationsbereitstellung bis hin zu persönlichen Wünschen nach mehr Zeit für die thematische Auseinandersetzung reichten und eine stärkere gesellschaftliche Anteilnahme einforderten. (s. Kapitel 4.3)

Bei der offen gestellten Frage nach Wünschen und Ideen zu Informationen und Angeboten sowie zu konkreten Themen, die bearbeitet werden sollen, äußerten die Befragten eine Fülle an Vorschlägen. In der detaillierten Darstellung der Ergebnisse im Bereich der Formate und Angebote wurden beispielsweise der Wunsch nach einem Beratungsangebot für Betroffene genannt, Bildungsangebote oder fachliche Publikationen. Als Themenvorschläge wurden beispielsweise Argumente gegen Antifeminismus, aber auch die Vermittlung von Grundlagenwissen oder spezifischer die Abgrenzung von Sexismus und Antifeminismus oder die Verschränkung von Antifeminismus mit weiteren Ideologien der Ungleichwertigkeit genannt. (s. Kapitel 4.4)

Die Teilnehmenden wurden zudem zu bereits erlebten antifeministischen Angriffen befragt. Knapp die Hälfte der Befragten gab an, bereits antifeministische Angriffe erlebt zu haben. Sie beschreiben beispielsweise Diskreditierung, Diffamierung und Boykottierung von Frauen- und Gleichstellungsarbeit, verbale und tätliche Angriffe, aber auch subtilere Formen von Antifeminismus und unterschwellige Anfeindungen. (s. Kapitel 4.5)

Ähnlich der Selbsteinschätzung zur Handlungssicherheit im Themenfeld Antifeminismus allgemein, zeigt sich die Verteilung bei der Frage der Handlungssicherheit im Umgang mit antifeministischen Aktivitäten: die meisten der Befragten verorten sich in einem mittleren Bereich, der von beiden Seiten durch eine kleinere Anzahl an Befragten gerahmt wird, die angaben, sich „wenig sicher“ einerseits bzw. bereits „sehr sicher“ andererseits zu fühlen. (s. Kapitel 4.6)

In Bezug zu bereits erlebten antifeministischen Aktivitäten und Angriffen wurden die Befragten zu den Auswirkungen auf ihren Arbeitsalltag befragt. Die von antifeministischen Angriffen betroffenen Befragten beschreiben Symptome wie Belastung, Konzentrationsschwierigkeiten, Erschöpfung, Vermeidung bestimmter Termine und Diskussionen bis hin zu dem Wunsch, den Arbeitsplatz zu wechseln. (s. Kapitel 4.7)

Zusätzlich wurde nach Sicherheitsvorkehrungen in Folge der erlebten Angriffe gefragt. Viele der Befragten haben aufgrund der antifeministischen Aktivitäten keine weiteren Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Einige ergriffen jedoch zusätzliche Maßnahmen zur Sicherheit wie beispielsweise die Beantragung einer Meldesperre, organisationsinterne Sicherheitsüberlegungen, die Löschung des Klarnamens aus Social Media-Kanälen und weiteren Web-Auftritten oder auch die Weitergabe der Information an Familie und Freund:innen. Manche der Befragten richteten präventiv Sicherheitsmaßnahmen im privaten wie beruflichen Umfeld ein. (s. Kapitel 4.8)

In einem letzten Block wurden die Teilnehmenden zu Unterstützungsmöglichkeiten, die sie in Anspruch genommen haben, befragt. Einzelne Befragte fanden Unterstützung bei Stellen wie beispielsweise einer spezifischen Ansprechstelle in der

Verwaltung, dem Opferschutz der Polizei oder Frauenberatungsstellen. Ein Großteil der Befragten gab an, Unterstützung im kollegialen Umfeld durch kollegiale Beratung und fachlichen Austausch erhalten zu haben oder auch privat im Freundeskreis. (s. Kapitel 4.9)

Ergänzend wurden die Teilnehmenden gefragt, welche Unterstützungsangebote sie sich gewünscht hätten. Eine große Zahl der Befragten gab an, sich eine konkrete Anlaufstelle zu wünschen, die eine zentrierte Bündelung von Angeboten bereitstellen kann. Eine Fachstelle, die „u.a. Transparenz zu allen bekannten antifeministischen Kampagnen, Projekten, Einrichtungen etc. für die breite Öffentlichkeit herstellt“ (Auszug, s. Kapitel 4.10). Zusätzlich äußerten Teilnehmende den Wunsch nach spezifischen Angeboten in ihrem Arbeitsumfeld, aber auch Unterstützung durch Handreichungen, Telefonberatung oder Haltungstrainings. (s. Kapitel 4.10)

Die abschließende Frage eröffnete den Befragten den Raum für eigene Gedanken und Anmerkungen. In den Antworten wurde eine breite Zustimmung zum Projekt sichtbar und der eindringliche Wunsch, dem Thema mehr Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen. Auch der Bedarf nach Austausch und Kooperationen wurde genannt, ebenso wie die Forderung nach einer breiteren politischen Diskussion und gesellschaftlicher Zustimmung zu gleichstellungspolitischer Arbeit. (s. Kapitel 4.11)

# 6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die vorliegenden Ergebnisse und das an vielen Stellen geäußerte starke Interesse zeigen einen deutlichen Bedarf nach Angeboten im Themenfeld Antifeminismus. Gesellschaftlich flankiert werden die Eindrücke der Umfrage von den jüngsten Ergebnissen der Leipziger Autoritarismus-Studie<sup>3</sup>, die eine deutliche Zunahme an antifeministischen Einstellungen im Vergleich zu der Erhebung im Jahr 2020 verzeichnet.

Dem Projektziel – die Sichtbarkeit für die Gefahren von Antifeminismus zu erhöhen – ist angesichts des antifeministischen Aufwinds einerseits und den geäußerten Bedarfen im Feld aus dieser Umfrage andererseits dringend nachzugehen. Für diesen Zweck ist die Bündelung von Wissen und Expertise in einer Fachstelle anzustreben.

Die vorliegenden Ergebnisse der Umfrage zu Erfahrungen und Bedarfen im Themenbereich Antifeminismus ermöglichen eine differenzierte und strukturierte Aufstellung der benötigten Angebote.

Grundlegend offenbarte die Umfrage eine große Varianz der Kenntnisstände sowie der eigenen Auseinandersetzung und hat daraus resultierend unterschiedliche Bedarfe der Befragten offengelegt.

So lässt sich bei einem Teil der Befragten feststellen, dass sie teils notgedrungen durch eigens erlebte antifeministische Angriffe, teils aufgrund des beruflichen Kontextes oder aber auch aus persönlichem Interesse bereits Berührungspunkte mit dem Themenfeld Antifeminismus hatten und eine eigene inhaltliche Auseinandersetzung in unterschiedlicher Intensität stattgefunden hat.

Ein anderer Teil der Befragten gab an, noch wenig Berührungspunkte mit dem Thema Antifeminismus gehabt zu haben und sich sehr wenig oder lediglich am Rande mit dem Themenbereich Antifeminismus auseinandergesetzt zu haben.

Diese beiden zu beobachtenden Pole bestätigen die Grundhypothese des Projektes, einer **zweifachen Zielgruppenorientierung**, um die unterschiedlichen Bedarfe abdecken zu können.

In Anbetracht der Ergebnisse dieser Umfrage sollten sich Angebote an den verschiedenen Erfahrungsstufen und Bedarfen orientieren. Für die erstgenannte Gruppe müssen Beratungsmöglichkeiten geschaffen werden, bspw. in der Herausarbeitung klarer Ansprechbarkeiten bei bestehenden Beratungsinstitutionen und Verweisstrukturen zwischen den Institutionen sowie durch Förderung von Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten.

<sup>3</sup> Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Aylene/Brähler, Elmar (Hg.): Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?. Online verfügbar unter: [https://www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten\\_0.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten_0.pdf)

Befragte der zweiten Zielgruppe, die angaben, bisher wenig Auseinandersetzung und Berührungspunkte mit dem Themenfeld Antifeminismus gehabt zu haben, äußerten hingegen den Wunsch nach grundlegenden Informationen und Wissen (Bildungsmaterialien) sowie Qualifizierungsmaßnahmen (bspw. Weiterbildungen). Um die öffentliche Wahrnehmung für das Themenfeld Antifeminismus zu schärfen, benötigt es zudem Ressourcen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Die von den Befragten zahlreich berichteten antifeministischen Aktivitäten und die häufig geäußerten Bedarfe nach Wissensvermittlung und Handlungsmöglichkeiten münden in dem Wunsch nach einer „Anlaufstelle“, die eine klare Ansprechbar- und Zuständigkeit vermittelt.

Die verschiedentlich geäußerten Handlungsbedarfe lassen sich in folgende Bereiche zusammenfassen und unter das Dach des Projektes Spotlight bzw. zukünftig einer Fachstelle Antifeminismus stellen (1) Qualifizierung und Wissensvermittlung, (2) Unterstützung und (Verweis-)Beratung, (3) Vernetzung und Austausch sowie (4) Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung.

Um die in der Umfrage sichtbar gewordenen Bedarfe und notwendigen Maßnahmen bearbeiten zu können, benötigt es einen Ausbau der Projektstruktur und eine Stärkung in finanzieller wie personeller Hinsicht.



Handlungsbedarfe in Bereiche eingeteilt Abb. 1

# SPOT LIGHT

Antifeminismus  
erkennen und begegnen

## **IMPRESSUM:**

Wuppertaler Initiative für Demokratie  
und Toleranz e.V.

Nina Bramkamp  
Bendahler Str. 29  
42285 Wuppertal

Design: AVIN formate

## **KONTAKT:**

[spotlight@wuppertaler-initiative.de](mailto:spotlight@wuppertaler-initiative.de)